

Verhandeln mit Zweijährigen?

Manche Eltern scheuen ein klares Ja oder ein knappes Nein. Lieber setzen sie sich schon mit zweijährigen Knirpsen an den Verhandlungstisch. Nehmen sie damit Thomas Gordons Postulat von der Gleichheit von Eltern und Kind nicht allzu wörtlich?

Zwischen den Gestellen im Supermarkt. Geduldig beugt sich die Mutter zu ihrem Hosenmatz, der im Einkaufswagen sitzt, hinunter und versucht ihm zu erklären, weshalb er jetzt kein Schoggistängeli haben darf. Dieser reagiert mit Unverständnis und beharrt lautstark und schliesslich tränenreich auf seinem Wunsch. Um ihn abzulenken, fragt die Mutter, ob er heute lieber Spaghetti «bolo» oder Schnipso essen wolle. Doch das scheint dem Kleinen einerlei zu sein, er will Schoggi. Punkt.

Ob die Verhandlungstaktik in einer solchen Situation angebracht oder ein Klein-

kind damit schlicht überfordert ist, darüber haben wir uns mit Eveline Solenthaler unterhalten. Die Gordon-Kursleiterin wird in diesem Sommer für *wir eltern* wiederum drei einwöchige Ferienkurse leiten (siehe Ausschreibung auf Seite 46).

wir eltern Würden Sie sagen, dass die Mutter im Supermarkt im Sinne von Gordon handelt?



Eveline Solenthaler Verhandlungen direkt im Laden sind mit so kleinen Kindern selten erfolgreich, hauptsächlich aus zwei Gründen: Zum ei-

nen ist die ganze Ausstattung auf Konsum ausgerichtet, alle Leute nehmen Waren aus den Gestellen und füllen damit ihre Einkaufswagen. Da soll ausgerechnet ein Zweijähriges sich in Zurückhaltung üben? Das ist einfach eine unrealistische Erwartung. Andererseits sind Kleinkinder sehr stark von ihren momentanen Bedürfnissen gesteuert: Sie sehen etwas und wollen es sofort. Dem steht jedoch das Nein der Mutter oder des Vaters gegenüber. Insofern ist ein Laden mit seinem Angebot für die Knirpse zwar eine ungemein interessante Sache, aber auch ein Ort, der rasch frustriert. Zusätzlich besteht auf Grund unterschiedlicher Bedürfnisse ein Zielkonflikt: Die Eltern möchten den Einkauf schnellstmöglich hinter sich bringen, die Kinder wollen alles anschauen und womöglich anfassen.

Weshalb sind Erklärungen und Verhandlungen in diesem Kindesalter meist erfolglos? Kurze (!) Erklärungen sind in jedem Kindesalter sinnvoll, weil der Nachwuchs mehr versteht, als man gemeinhin annimmt. Leider zeitigen Erklärungen allein oft nicht die erhoffte Wirkung. Einsicht und Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse von anderen oder angepasstes Verhalten in speziellen Situationen sind laut des berühmten Schweizer Entwicklungspsychologen Jean Piaget intellektuelle Leistungen, die Kinder erst mit zunehmendem Alter erbringen können. Zum Beispiel müssen sie erst lernen, zwischen zu Hause und Supermarkt zu unterscheiden. Es ist ja nicht zum Vornherein klar, weshalb etwas an einen Ort erlaubt, am anderen verboten ist.

Haben die verhandelnden Eltern Gordons zentrales Postulat von der Gleichheit allenfalls falsch verstanden?

Die Eltern wollen ihr Kind ernst nehmen,

ERZIEHUNGSKNOTEN ENTWIRREN IM WE-FERIENKURS

Der we-Kurs richtet sich an Elternpaare und allein Erziehende, die ihre Kinder in einer Atmosphäre gegenseitigen Respekts erziehen möchten, in der jeder sich selbst sein darf. Folgende Lernziele stehen im Vordergrund:

- › Eigene Bedürfnisse und Gefühle erkennen und klar äussern
- › Wirklich zuhören können
- › Konflikte so lösen, dass es weder Sieger noch Verlierer gibt
- › Unannehmbarem Verhalten der Kinder wirksam begegnen
- › Sich der eigenen Verhaltensmuster und deren Wirkung bewusst werden

Das Schöne am Kurs ist, dass der Nachwuchs dabei sein darf. Während Papa und Mama sich mit der Gordon-Methode vertraut machen, werden die Kleinen liebevoll betreut. Daneben bleibt auch noch Zeit für gemeinsame Ausflüge.

Die Kurse finden wiederum im Kinderhotel Muchetta im Luftkurort Wiesen bei Davos statt. Es liegt auf einer 1450 Meter hoch gelegenen Sonnenterrasse im wildromantischen Albulatal, inmitten von Tannen- und Lärchenwäldern.

Das Konzept ist ganz auf Familien mit Kindern ausgerichtet. Wer im Muchetta König ist, zeigt sich nicht zuletzt im Dachgeschoss mit zweistöckiger Softplay-Anlage und Riesensrutsche, mit Bastelzimmer, Playmobil-Ecke, Computer-Spielraum und vielem mehr. Kinder unter drei Jahren werden im Babyhort neben dem Spielplatz betreut.

Als Unterkunft stehen komfortable Studios und Appartements zur Auswahl. Auch rund ums Essen sind fröhliche Gesichter garantiert. Stichworte dazu: reichhaltiges Frühstücksbüfett, Viergang-Abendessen mit Auswahl (Fleisch oder vegetarisch), Kinderbüfett am Abend, gemeinsamer Kindertisch. Das Kurslokal liegt zehn Fussminuten vom Hotel entfernt.



INTERVIEW UND REDAKTION: BEAT W. HOLLENSTEIN, FOTO: GETTYIMAGES

mit ihm reden und ihm alles erklären. Bei Zweijährigen stösst man aber nur mit Reden schnell an Grenzen, was nicht selten auch mit der Menge der abgegebenen Erklärungen zusammenhängt – man muss auch handeln! Auf Grund ihres ungleich grösseren Wissens- und Erfahrungsschatzes kommen Eltern nicht darum herum, häufig für ihr Kind zu entscheiden. Gleichwertigkeit darf nicht mit Gleichberechtigung verwechselt werden, sondern ist im Sinne der gleichen Würde zu verstehen. Wichtig ist, dass ich als Mutter oder Vater die Bedürfnisse des Kindes, die hinter seinem Verhalten stehen, erkenne und ernst nehme. Sobald es sich verstanden fühlt, ist es eher bereit, auf seine Eltern zu hören.

Was heisst das auf unseren Fall gemünzt? Ich kann mich dafür entscheiden, den Hosenmatz gar nicht erst in den Laden mitzunehmen, weil er mit der Situation überfordert ist. Oder er bekommt die Aufgabe,

für mich die Sachen aus dem Gestell zu nehmen und in den Einkaufswagen zu legen. Oder ich steuere zuerst das Brotregal an, er darf einen Gipfel nehmen und essen und ist dadurch zufrieden. Oder wir spielen Rennauto und rasen mit dem Einkaufswagen durch die Gänge ... manchmal sind auch unkonventionelle Methoden gefragt und erfolgreich, vor allem, wenn sie eine spielerische Komponente enthalten. Allen beschriebenen Lösungen gemeinsam ist, dass sie die unterschiedlichen Bedürfnisse der Beteiligten berücksichtigen, was dazu beiträgt, den sonst unvermeidlichen Machtkampf zu verhindern.

Ab welchem Alter sind Kinder für Pro- und Kontra-Argumente empfänglich? Die individuellen – auch sprachlichen – Fähigkeiten der Kleinen sind unterschiedlich. Aber ab dem Kindergartenalter kann man mit den meisten Kindern schon gut diskutieren. Mehr als die sachliche Pro-

«Kurze Erklärungen sind in jedem Kindesalter sinnvoll.»

und Kontra-Argumentation zählt die Würdigung der ungleichen Perspektiven von Kindern und Erwachsenen. Kleine Kinder haben naturgemäss ganz andere Prioritäten als wir «Grossen». Der Unterschied ist umso grösser, je «zivilisierter» wir leben. Wir rasen mit einem Höllentempo durch den Alltag, sind Sklaven unseres Terminkalenders, das ist weiss Gott nicht gerade die kinderfreundlichste Umgebung. In diesem Sinn sind viele Probleme auch «kulturbedingt», haben also weniger mit den Kindern und mehr mit unseren Lebensumständen zu tun. Meine Verantwortung als Mutter oder Vater ist es, in einer konkreten Situation die unterschiedlichen Interessen zu erkennen, zu benennen und so auszubalancieren, dass am Ende keiner als Verlierer dasteht. Im Fall eines Zweijährigen bedeutet das, dass man es nicht ausschimpft für seine ureigenen Bedürfnisse, die es nicht ausleben kann, weil unser Alltag beispielsweise so hektisch ist. Hier ginge es darum, sich anders zu organisieren.

Gibt es praktikable Strategien für das erfolgreiche Verhandeln beziehungsweise «Ausbalancieren der Interessen»? Das Gordon-Modell bietet eine praktikable und langjährig erprobte Strategie. Es bezieht die Kinder ihrem Alter entsprechend in die Lösungsfindung mit ein, was sie in ihrem Selbstwertgefühl stärkt und ihre Konfliktfähigkeit erhöht. Kinder haben Erwachsenen gegenüber eine grosse Loyalität und steigen darum erstaunlich schnell auf dieses System ein, das für alle Beteiligten eine enorme Entlastung bringt. ▶